

GEMEINSAM Kirche



in Zistersdorf leben

57. Jahrgang

Februar 2024

Gemeinsam Kirche in Zistersdorf leben: Das war der Wahlspruch unseres am 29. November 2023 verstorbenen Altpfarrers P. Benedikt Amon O.Cist. Dieser Wahlspruch lebt mit unseren Pfarrnachrichten weiter.

Diese Ausgabe widmen wir P. Benedikt. Freunde und Wegbegleiter lassen Erinnerungen lebendig werden, auch mit aus privaten Beständen herausgesuchten Fotos. Ihnen allen ein großes Danke, dass sie uns bei dieser Ausgabe unterstützt haben.

Weitere Berichte und Bilder veröffentlichen wir auf unserer Homepage. Einfach den QR-Code scannen zum Öffnen des Archives.



P. Benedikt AMON - 09.12.2023/Stift Zwettl

Abt Johannes Maria Szypulski O.Cist hielt beim Requiem für unseren Altpfarrer P. Benedikt Amon O.Cist nachstehende Predigt:

Meine lieben Mitbrüder im priesterlichen und diakonalen Dienst!

Liebe Angehörige und Verwandte des + P. Benedikt.

Liebe Mitbrüder unseres Konventes und Stiftsarbeiter!

Liebe Trauergemeinde!

„Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt wird leben, auch wenn er stirbt“.

Dieser Vers aus dem Johannesevangelium prägte das irdische-, priesterliche- und Ordensleben unseres + Mitbruders, P. Benedikt Amon.

Als Ordenspriester prägte er seine Umgebung mit dem tiefen Glauben an die Auferstehung Christi. Egal, wo er als Seelsorger gearbeitet hatte, als Kaplan im Stift, als Pfarrer in Zistersdorf und zuletzt als Mönch und Mitbruder unseres Konventes, bei den Kindern, jugendlichen oder alten und kranken Menschen, überall hatte man seinen Glauben gespürt.

Und die zweite Säule seines Lebens, neben dem Auferstehungsglauben, war seine marianische Frömmigkeit. Als Wallfahrtsseelsorger in Maria Moos zu Zistersdorf, hatte er seine Talente eingesetzt: Sorge um die ehrwürdige Wallfahrtskirche und Betreuung von hunderten, wenn nicht tausenden von Wallfahrern.

Er hat die Dekanats-Wallfahrtstage am 15. des Monats mit besonderen Gestaltungen der jeweiligen Dekanatspfarren eingeführt, die bis heute weiter organisiert werden.

Besonders am Herzen lagen ihm die Festlichkeiten des Festes Mariä Himmelfahrt am 15. August, wo die ganze Stadt in Bewegung war, aber auch die Maiandachten, die er jeden Tag im Mai feierte. Als ich nach dem Ableben von P. Benedikt in seiner Klosterzelle nach [dem] Testament gesucht habe, fand ich neben seinem Testament auch [einen] händisch geschriebenen Lebenslauf, die Gestaltung des Sterbebildchens und ein geistiges Testament.

Für mich war es eindeutig, dass er dies auf seiner Parte haben möchte. So wurde sein letzter Wille

erfüllt und Sie können auf dieser Parte nachlesen, was sein Leben eigentlich ausgemacht hatte.

Aus diesem Grund möchte ich heute bei der Ansprache keinen Lebenslauf und seine Tätigkeiten präsentieren. Vielmehr möchte ich sein geistiges Testament präsentieren, das ich den

Mitbrüdern unseres Klosters den Angehörigen und der Pfarre Zistersdorf einmal später zukommen lassen möchte.

Nun folgt der Text: (s. Beiblatt [Seite 3 in dieser Ausgabe]).

Sein Wille, bezüglich des erwähnten Liedes „Ich bin das Brot des Lebens“, wird auch erfüllt. Bevor wir zum Friedhof gehen, werden wir das Lied singen, das auf den Sitzplätzen der Stiftskirche ausgelegt wurde.

Meine Lieben! Auf der einen Seite bin ich heute - aber auch alle Trauernden in der Kirche - sehr traurig, weil wir einen so großartigen Menschen für die irdischen Belange verloren haben, auf der anderen Seite aber freue ich mich, dass er den Übergang geschafft hat und im Haus des Vaters weilt, und ich bin fest davon überzeugt, dass wir ab heute einen mächtigen Fürsprecher für unser Kloster im Stift Zwettl gewonnen haben.

Lieber P. Benedikt, ruhe in Gottes ewigem Frieden!

Amen.

(Phil 3,20-21; Nr. 16
Joh 11,21-27; Nr. 21)



<http://www.hluwyspental.ac.at/>



Geistiges Testament von
P. Benedikt Franz Amon
(genannt Bene)

Ordenspriester von Stift Zwettl

1934 - 2023

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes. Amen.

Bei den vielen Todesfällen von Mitbrüdern fühle ich mich auch schon an der Reihe. Oft am Abend vor dem Einschlafen denke ich an das Sterben und lege mein Leben in Seine Hand.

Bei meinem Tod braucht niemand traurig zu sein: ich empfinde, dass mir schon vieles aus der Hand gleitet, dass so vieles, was mir wichtig war, langsam zerrinnt.

Mein Leben war geprägt von großem Idealismus in den Kaplansjahren – das Jahr in Salzburg war schön, die Kaplansjahre in Stift Zwettl bauten mich auf.

Besonders war es die Priesterbegegnung in der „Besseren Welt“.
P. Hildebrand war ein Priesterfreund, auch der Priesterkreis im Vikariatsrat.

Mein Gott, mein Herr und Heiland Jesus Christus! Lass mich sterben zu einer Zeit und in einer Weise, die Dir zur Ehre und mir zum Heile dient. Gib nur auch die Gnade, dass ich die Sakramente der Kirche würdig empfangen und mit dem Namen Jesus und Maria auf den Lippen hinübergehe. Maria war mir eine liebe Mutter: unter Deinem Schutz und Schirm.

Herr, ich danke Dir für alles. Verzeihe allen, die mir weh getan haben, ich möchte auch alle um Verzeihung bitten, denen ich Ärger bereitet und sie auf ihrem Weg betrübt habe!

In te Domine speravi, non confundar in aeternum!

Die Mitbrüder, aber auch alle Freunde, Bekannte und Gläubige bitte ich um ihr Gebetsgedenken.

Ein Lied könnte zum Schluss gesungen werden:
„Ich bin das Brot des Lebens“.

P. Benedikt Amon



Rocca di Papa
(Foto: www.zainoo.com)



Die Zeit, Gott zu suchen,
ist das Leben.
Die Zeit, Gott zu finden,
ist der Tod.
Die Zeit, Gott zu besitzen,
ist die Ewigkeit.

(Franz von Sales)



Am Mittwoch, den 29. November 2023 um 00:30 Uhr
verstarb im Caritas Pflegeheim „Haus St. Elisabeth“ in St. Pölten unser Mitbruder

P. Benedikt Franz Amon

(genannt Bene)

Ordenspriester von Stift Zwettl

Bei P. Benedikts Dokumenten wurde sein händisch geschriebener Lebenslauf aufgefunden. Es war sein Wille, diesen hier bekannt zu machen:

Mein Familienname ist Amon, wie ich oft gehört habe, seit 1749 in Jagenbach. Ein typischer kleinbäuerlicher Hof. Die Eltern Amon Anton und Maria, geb. Weber. Diese Familie stammt aus Bernharts. Mit Respekt schaue ich auf diese Ahnen. Der Onkel der Mutter war Dompfarrer in St. Pölten, er hat die Eltern auch getraut.

Am 27. Jänner 1934 wurde ich in Jagenbach Nr. 41 geboren. Besuch der Volksschule, schließlich auf Rat des Oberlehrers sollte ich nach Zwettl in die Hauptschule. Das Jahr 1944 war ein düsteres Jahr zu Kriegsende. Es konnte 1945 nicht mehr abgeschlossen werden, weil der Krieg zu Ende ging und die Russen kamen.

Die weitere Schulzeit war dann im Realgymnasium - Unterkunft im Schülerheim - beides in Baracken des ehemaligen Fluglagers.

Am 7. September 1952 war meine Einkleidung im Stift Zwettl mit drei weiteren Kandidaten. Wir erhielten die Namen großer Ordensmänner, ich den Namen BENEDIKT. Das Jahr war ein gutes Jahr mit P. Bernhard Wagner als Novizenmeister. Nach der Profess am 8. September 1953 ging es zum Studium nach Heiligenkreuz. Es war eine schöne große Runde. Am 8. September 1956 feierliche Profess und Diakonatsweihe zu Christkönig in St. Pölten durch Bischof Memelauer. Die Priesterweihe war am 29. Juni 1957 ebenfalls in St. Pölten, sollte noch der Bischof halten, aber er konnte nicht mehr - so war Bischof Franz Zak das erste Mal an der Reihe.

Der Abschluss der Studien war in Salzburg, in St. Peter im Haus St. Benedikt, dem Studentenhaus der Benediktiner. Ein wertvolles Jahr für einen jungen Priester. Auf der Fahrt nach Hause - Zwischenstation in Seitenstetten - traf mich Prior Ferdinand Gießauf und teilte mir mit, dass ich Kaplan in Stift Zwettl werden solle. Ohne Urlaub begann ich am 15. Juli 1958 meinen Dienst als Kaplan, Pfarrer war P. Adalbert Strohmayer. Er hatte viel Verständnis, es war der Anfang nicht leicht, denn P. Hugo Gold war ausgetreten und hatte die Jugend zur Mitarbeit abgeraten. Bei einem Abgang vom Konvikt im Juni 1962 teilte mir Abt Ferdinand Gießauf mit, dass ich im nächsten Jahr nach Zistersdorf komme. Der Abschied war schwer. Am 5. August 1962 traf ich in Zistersdorf ein - P. Norbert Vogl - Kaplan - war als einziger da, Pfarrer P. Friedrich Kowanitsch war weg und P. Gerhard Flicker als neuer Pfarrer kam erst vor dem 15. August 1962. Anfang September kam als zweiter Kaplan P. Paulus Winkelbauer.

Diese Kaplanszeit dauerte bis 1968 - P. Gerhard ging nach Bad Ischl in Pension und ich sollte die Pfarre übernehmen. Freude hatte ich keine - P. Gregor Bichl war Kaplan nach P. Paulus und als zweiter Kaplan kam P. Josef Holl.

In dem ersten Jahr war Renovierung des Pfarrhofes, Totalumbau und neue Küche und Speisezimmer. Auch Heizung und Wasser wurde erneuert.

Ein entscheidendes und einschneidendes Ereignis war die Begegnung mit der Erneuerungsbewegung „Für eine bessere Welt“. Ludwig Tschombal hatte über 30 Priester für diesen Kurs in Groß Rußbach gewonnen. Ich selber bin mit 9 Pfarrgemeinderäten 1979 zum 1. Mal nach Rocca di Papa gefahren. Es war der entscheidende Anstoß, dass ich dann selber mit vielen Pfarrangehörigen in 30 Kursen als Leiter gefahren bin. Die Freundschaft mit Br. Hildebrand Urdl, P. Wolfgang Heiss und den Priestern des Vikariates hat große Spuren hinterlassen. Es folgten Kurse in Assisi, Fahrten ins Hl. Land, nach Lourdes und Fatima.

Es folgten Berufungen in den Vikariatsrat und Diözesansynoden, die Begegnung mit Priestern wie Josef Novak, besonders aber Willibald Steiner, Josef Morgenbesser und Matthias Roch wurden prägend.

Wichtig in der Pfarre war das 350-Jahr Jubiläum der Pfarrkirche, eine dramatische Innenrenovierung der Kirche. Große Bedeutung hatten auch die Feiern des 15. August in der Maria Mooskirche.

Zu Beginn mit den Tischmüttern zur Erstkommunionvorbereitung 1975, aber auch die Firmvorbereitung durch Elternpaare (1980) und die gute Kinderarbeit durch Mütter nach der Erstkommunion bis zur Firmung war wesentlich. Nicht zuletzt die Arbeit mit den Ministranten - von den Fackelträgern bis zu den Thuriferern. Aus den Firmgruppen blieben immer einige als Vorbeter für die 10 Uhr Messfeier, auch Lektoren, Kommunionspender und Kantoren haben die Liturgie bestimmt.

Die Hausbesuche zu den runden Geburtstagen waren ganz wesentlich für die Seelsorge.

Es gab auch Ehrungen: von Staatlicher Seite das Ehrenzeichen der Republik für die Aufnahme von Flüchtlingen, von der Gemeinde den Ehrenring und die Ehrenbürgerschaft der Stadt Zistersdorf. Von der Diözese Geistlicher Rat und Konsistorialrat. In der Pfarre das Goldene Priesterjubiläum! Bereits 2008 deutete Abt Wolfgang Wiedermann das Ende an (75 Jahre!) und am 2. August 2009 nahm ich Abschied. Nach 47 Jahren ist es verständlich, dass mir das Weinviertel wichtig geworden ist.

Unser Mitbruder wird am Donnerstag, den 7. Dezember 2023 um 15:30 Uhr bei der Pforte begrüßt und im Kapitelsaal des Klosters aufgebahrt. Am 8. Dezember wird um 19:30 Uhr im Cellarium für ihn gebetet.

**Das Requiem findet am Samstag, den 9. Dezember 2023, um 10:00 Uhr
in der Stiftskirche statt. Danach wird P. Benedikt im Klosterfriedhof beigesetzt.**

**Im Namen
aller Verwandten**

**Abt und Konvent
des Stiftes Zwettl**

**Bischof und Klerus
der Diözese St. Pölten**

Auf den nächsten Seiten beschreiben Freunde und Weggefährten Erinnerungen an P. Benedikt und Erlebnisse mit ihm:

Treuer Freund

Die Todesnachricht von P. Benedikt Amon hat uns sehr betroffen gemacht, wir waren schon schockiert über die Rückberufung nach Stift Zwettl vor einigen Jahren.

Du warst uns, lieber Bene, nicht nur ein guter Seelsorger sondern auch ein treuer Freund, der uns immer wieder besucht und an vielen privaten Feiern und Freundesrunden teilgenommen hat. Wir denken oft an die Reisen mit Dir, seien diese religiöser Art (Rocca di Papa, Assisi, Lourdes, Medjugorje etc.) oder privater Natur (Passau, Krumau, Neuhofen etc.)



Unser letzter Besuch vor der Corona-Pandemie am 24.9.20 mit kleiner Wanderung bei Schloss Waldreichs (s.Photo) wird uns immer in Erinnerung bleiben.

Lieber Benedikt, Du bist nun dort, wo Du immer hin wolltest; im Gedenken und im Gebet sind wir bei Dir.

Auf Wiedersehen wünschen und hoffen Manfred und Theresia Ganneshofer

Norwegen - 1995

P. Benedikt bedeutete Kultur und Natur sehr viel. Er schloss sich daher einer Gruppe guter Bekannter an, die 1995 West-Norwegen erkunden wollten.

Mit Bus, Schiff und Bahn bereisten wir Norwegen und bewunderten herrliche Fjorde, Wasserfälle und kamen schließlich bis Alesund. Dieser Stadt ist die Vogelinsel Runde vorgelagert und als Naturparadies für Seevögel bekannt. Südwestlich von Alesund gelegen, ist die Felseninsel mit 6,4

Quadratkilometern eine Nist- und Brutstätte von 500 000 - 700 000 Seevögeln wie Papageientaucher, Dreizehenmöven, Trottellummen und Seeadler. Auch wir waren interessiert, dieses Naturparadies vom Schiff aus kennenzulernen. Ein Fischkutter tuckerte mit uns und etwa 20 weiteren Personen hinaus aufs Meer. Nach einer Weile ragte ein über 300m hoher Felsstock aus dem Meer und wir näherten uns behutsam einer zerklüfteten, felsigen Wand, welche Nist- und Brutplätze beherbergte. Der Insel schon ziemlich nahe, schwoll plötzlich ein Brausen an und ein riesiger Schwarm von



tausenden Vögeln verdunkelte den Himmel und ... es regnete! Leider keine Wassertröpfchen, sondern Vogelkot ergoss sich über Schiff und Köpfe. Vorgewarnt hatten wir Anorak und/oder Regenschutz übergezogen, teilweise auch Kopfbedeckungen auf. Jene, die auf Mützen verzichtet hatten, bekamen ein besonderes Shampoo ab - auch P. Benedikt.

Nach kurzer Zeit war der Spuk vorbei ... aber schön war es trotzdem !!!

Waltraude und Günter Winkler

Reise nach Israel

Pater Benedikt unternahm mit seiner Pfarrgemeinde verschiedene Reisen zu Wallfahrtsorten. Besonders an die Reise nach Israel erinnern wir uns gerne zurück.

Einige Episoden von dieser Reise ins Heilige Land werden uns immer in Erinnerung bleiben. Vor allem die Feier der heiligen Messe in der Wüste Negev, die wir mit „Bene“ und unseren zwei geistlichen

Begleitern (Pater Hildebrand und Pater Wolfgang) feierten. Unsere Gruppe stand bei 40° in der Mittagshitze im Freien und suchte bei Säulen Schatten, den es aber nicht gab. Da Pater Hildebrand

schon etwas älter war, wollte ihn Pater Benedikt während der heiligen Messe vor einem Hitzschlag bewahren. So setzte er ihm des öfteren eine Kappe auf, die aber Pater Hildebrand immer wieder herunternahm. Dieser wollte den Gottesdienst auch in der Wüste ohne Kopfbedeckung feiern. Bei uns rief diese Szene „Kappe rauf und runter“ ein Schmunzeln hervor. Durch Benes liebevolle, geistige Begleitung auf Reisen durch unser Leben wurde der Glaube in uns immer mehr vertieft. Viele gemeinsame Stunden und vor allem auch die rhythmischen Lieder werden uns immer in Erinnerung bleiben.



Christine und Anton Turetschek

Ich schreibe für eine ganze Generation:

P. Benedikt hat uns getauft, er hat uns zur Erstkommunion und zur Firmung begleitet. Wir sind mit ihm nach Rocca di Papa oder Assisi gefahren, er hat uns getraut, unsere Kinder getauft und zur Erstkommunion und vielleicht auch noch zur Firmung begleitet. Wir waren Tischmütter, Nazarethmütter, Jungscharführerinnen und Firmeltern. Wir sind mit ihm auf den Kirchturm geklettert, in die Au gewandert und vieles mehr. Er hat sich mit uns gefreut und mit uns gefeiert und hat in dunklen Zeiten mit uns mitgeföhlt und uns Trost gespendet. P. Benedikt hat unser Glaubensleben von Anfang an begleitet und geprägt. Für all das sind wir ihm dankbar.

P. Benedikt hat Zistersdorf zu einer lebendigen Pfarrgemeinde gemacht, sein Beruf war seine Berufung. Es wäre schön gewesen, wenn er die Artikel dieser Ausgabe der Pfarrnachrichten noch lesen hätte können. Aber in seinem Herzen wusste er sicherlich, wie wichtig er für Zistersdorf war.

Elisabeth Gasteyer



Erstkommunion 1979 im neuen Look

Während eines Schweizaufenthaltes 1978, besuchte ich den Wallfahrtsort Einsiedeln.

Gerade an diesem Tag war die Erstkommunion in der wunderschönen Basilika. Ich kam aus dem Staunen nicht heraus als ich die Erstkommunionkinder in ihren Kutten sah. Das war für mich neu. Ich fragte mich dann durch, wer diese Kutten machte oder wo man sie bekommen kann. Ergebnis war: die Kutten wurden hier in Einsiedeln von den Klosterschwestern genäht.

So machte ich mich auf ins Kloster. Ich wurde sehr herzlich von der Oberin des Klosters empfangen, besonders als sie von mir erfuhr, dass ich Interesse für die Kutten der Erstkommunikanten habe.

Sie schenkte mir ein großes Foto von einer Erstkommunikantin in der Kutte, dann noch dazu sogar einen Grundschnitt.

Jeden Samstag vormittags besuchte ich immer Pater Benedikt in der Pfarrkanzlei. Bei einem dieser Besuche nahm ich Foto und Grundschnitt mit. Ich erzählte ihm von dieser besonderen Erstkommunion in Einsiedeln. Er war sofort hellauf begeistert und sagte dann: „Das wäre auch bei uns schön, wenn alle gleich gekleidet wären, denn vor dem Herrgott sind wir auch alle gleich, ob arm oder reich. Wenn es an diesem Tag kalt ist, kann man ja noch viel drunter anziehen. Außerdem muss man keine neue Kleidung drunter haben.

Dann planten wir das ganze Projekt durch: Erstkommunioneltern einladen (das Projekt vorstellen) - Materialbeschaffung (Stoff, Zubehör und Holzkreuze) - Anfertigung (Wer hilft dabei?).

Bei der Besprechung mit Erstkommunioneltern herrschte großes Interesse, sind aber dann doch etliche wieder abgesprungen, aber 12 sind geblieben. P. Benedikt und ich fuhren gemeinsam nach Wien. Dort besorgten wir den Stoff und das andere Zubehör. Die Pfarre hat das alles bezahlt. Das war ihm ein Anliegen.

Die Anfertigung hatte ich mit den Müttern der baldigen Kuttenträger übernommen. Auch die ehemalige Fr. Lehrerin Kellner half mit. Ich habe dann 3 Größen vom Grundschnitt gezeichnet, damit wir für jedes Kind die richtige Schnittgröße haben und zuschneiden können. In der Hauptschule



durften wir ohne Bezahlung die Näharbeiten durchführen. Es war eine sehr gemeinschaftsfördernde Angelegenheit. Jeder machte das, was er konnte. Auch die Väter halfen tatkräftig mit. Ich zeigte ihnen, wie man Rosenkranzknöpfe in die Kordel macht, denn die brauchte man bei der Gürtelkordel (Zingulum) und für die Befestigung des Holzkreuzes. Es war sehr lustig dabei und jeder war dann stolz auf sein Ergebnis. Ich habe in der Zwischenzeit kleine schlichte Holzkreuze von einem Tischler anfertigen lassen. Das Holzkreuz wird an der Kordel befestigt und um den Hals getragen.

Den krönenden Abschluss bildete dann ein gemeinsamer lustiger Heurigenbesuch. Dort wurden dann die Medaillen verliehen z.B. Oberhefterin, Zuschneiderin, Zipp-Einnäherin, Büglerin, Faltenlegerin usw.

Am Tag der Erstkommunion waren dann alle stolz, dass das Projekt „Erstkommunionkutte“ geglückt ist.

In der heutigen Zeit wird von Nachhaltigkeit gesprochen. Wir haben das bereits 1979 gemacht. Nach der Erstkommunion werden die Kutten geputzt und dann wieder in den Pfarrhof gebracht, für die nächsten Erstkommunikanten. Auch kostengünstig ist die Kutte. Es muss nur das Putzen bezahlt werden.

Wir feiern in Zistersdorf heuer schon „45 Jahre Erstkommunionkuten“.

Maria Schlusche

Pater Benedikt Amon - Erster geistlicher Leiter der Legio Mariae in Zistersdorf

Es war Pater Benedikt ein großes Anliegen, dass die Legion Mariens auch in Zistersdorf ein Präsidium bekommen sollte. Die Ausbreitung erfolgte durch Legionäre vom Comitium Hollabrunn und der Curia Mistelbach. Das erste Treffen fand am 25. März 1974 statt.

Bei den folgenden wöchentlichen Treffen waren immer bis zu zehn Gäste mit dabei.

Mitte des Jahres 1974 wurden dann die ersten Amtsträger gewählt: Präsidentin Maria Kellner, Vizepräsidentin Agnes Gröbl, Schriftführerin Gerta Ellend, Kassierin Josefine Czerny. Geistlicher Leiter war von Beginn an Pater Benedikt.

Das Apostolat der Legion wurde von Anfang an mit gläubigem Eifer vorangetrieben: Werbung betender Mitglieder, Weitergabe der Wandermuttergottes, Gemeinschaftsfeste in geselliger Runde und vor allem die Hausbesuche waren P. Benedikts stetiges Bestreben um mit der Bevölkerung ins direkte Gespräch zu kommen.

P. Benedikt war bis 2009 der geistliche Leiter des Präsidiums „Mater Dolorosa“ Zistersdorf. Wir bedanken uns für seine 35jährige Begleitung und sagen dafür ein „ewiges Vergelts Gott“!

Seine Nachfolger waren bis heute: Diakon Werner Hanzlovic, Pater Andreas Kubien, Pfarrvikar Leszek Bednarczyk.

Die Acies, die jährliche Hauptfeier der Legion, findet immer rund um den 25. März (Mariä Verkündigung) statt. Bei dieser Feier erneuern die Legionäre und betenden Mitglieder ihr Versprechen an die Gottesmutter. Wir werden

heuer ein besonderes Fest „50 Jahre Legio Mariae in Zistersdorf“ feiern, zu dem wir Sie schon jetzt einladen wollen, im Wissen, dass P. Benedikt unter uns weilen wird.

Leopold Schulz / Legio Mariae



Legio Mariae 1989

P. Benedikt: Ein kontaktfreudiger Seelsorger, ein verlässlicher Partner, ein verständnisvoller Freund

Bevor ich über mein Erlebnis mit P. Benedikt berichte, soll in Kürze die Person beschrieben werden. P. Benedikt hatte sich die Schaffung einer lebendigen Kirche zum Ziel gesteckt. Sein Leitspruch war: Kirche kann nur gemeinsam gelebt werden. Für Ihn war der Kontakt zur Gemeinde, den Pfarrgemeinderäten, den Familien, den Gläubigen und der Bevölkerung sehr wichtig. Für Bene waren Familienrunden, Pilgerfahrten, Hausbesuche etc. wesentlich für die Seelsorge.

P. Benedikt sah es auch als seine Aufgabe, Pfarrhof, Stadtpfarrkirche und Maria Mooskirche zu erhalten. Als großer Marienverehrer lag ihm vor allem die Mooskirche am Herzen. Von 1992 bis 1994 sollten Turm und Fassade erneuert werden. Die Finanzierung war ein fast nicht stemmbares Unterfangen. Das Stift Zwettl, die Diözese Wien, die Stadtgemeinde, und das Denkmalamt wurden um Unterstützung gebeten. Mit der Ausrede, man sei im Zweifel, wem die Kirche gehöre, wollten alle die Belastung abwenden.



Die Antwort von P. Benedikt war: „Wenn die Maria Mooskirche niemandem gehört, dann gehört sie mir.“ Eine der Institutionen wusste, wem sie gehört. Doch dann haben alle großzügig die Renovierung unterstützt.

Mein Gespräch mit P. Benedikt fand im Park vor der Mooskirche statt. Vor uns stand das Gerüst. Ich fragte, ob ich da raufklettern könnte. „Kraxelst halt rauf“, antwortete Bene. Als ich am Dach war, genoss ich die herrliche Aussicht. Aber dann kam die Höhenangst. Wenn Bene nicht hinaufgeklettert wäre und mir geholfen hätte, würde ich noch heute auf dem Dach sitzen.

Pfarre und Gemeinde arbeiteten harmonisch zusammen. Dies war dem gegenseitigen Vertrauen, der Wertschätzung und Freundschaft geschuldet.

Zu meinem 50. Geburtstag schenkte mir P. Benedikt eine wunderschöne, holzgeschnitzte Pietà, die der Pietà in der Kapelle ähnelt. Diese wird in Ehren gehalten.



Hans Hofstetter

P. Benedikt und Zistersdorf - diese beiden Namen sind untrennbar miteinander verbunden.

Während meiner Amtszeit als Bürgermeister gab es ein ausgesprochen gutes Gesprächsklima zwischen Pfarre und Stadtgemeinde.

Während seiner 47-jährigen Tätigkeit begleitete er viele Zistersdorfer und Zistersdorferinnen durch ihr religiöses Leben. Taufe, Erstkommunion, Firmung, Hochzeit, Begräbnis - ohne Bene nicht vorstellbar! Deshalb war es mir ein besonderes Anliegen, P. Benedikt anlässlich seines 50. Priesterjubiläums den Ehrenring der Stadt Zistersdorf zu verleihen. Zum Abschied aus der Erdölstadt erhielt unser Pfarrer 2009 die Ehrenbürgerschaft, die er mit seinem berühmt-berüchtigten Händedruck entgegennahm.



Danach gab es noch einige persönliche Treffen im Stift Zwettl, die immer sehr wertschätzend und freundschaftlich verliefen.

Für mich persönlich zeigte er menschliche Größe, als er meiner Mutter den priesterlichen Beistand bei ihrer schweren Krankheit nicht verweigert hatte, obwohl sie „nur“ evangelisch verheiratet war. In den 80er Jahren war das keine Selbstverständlichkeit. Er begleitete sie in den letzten Stunden ihres Lebens und das erleichterte ihr den Abschied sehr. Dafür bin ich ihm bis heute dankbar.

Für mich war es natürlich auch ein besonderes Anliegen, P. Benedikt auf seinem letzten Weg zu begleiten.

Lieber P. Benedikt, ich danke dir für dein jahrelanges Wirken, für deine Menschlichkeit, für dein Engagement, für deine Aufrichtigkeit, für deine Herzlichkeit!

Bis wir uns wiedersehen, möge dich Gott in seinen Händen halten.
(Irischer Segensspruch)

Bgm a.D. KommR Wolfgang Peischl

Seit meiner Kindheit, seit 1958, fuhren wir, meine Eltern Friedrich und Gerda Brauer, meine Schwester und ich, jeden Sommer von Berlin nach Zistersdorf. Dort lebte die Schwester meiner Mutter, Tante Gretel und Onkel Hans mit ihren Kindern sowie dem Grossvater.

Seit er Pfarrer von Zistersdorf war kam Pater Benedikt häufig mit grossen Schritten und wehender Soutane die Gaiselberger Strasse zu uns gelaufen und begrüßte jeden mit (sehr!) kräftigem Händedruck.

Oft gab es Akkordeonmusik und jedesmal viel herzhaftes und lautes Lachen, wobei er sich mit beiden Händen auf die Schenkel schlug und dann durch das gewellte Haar fuhr.

Es wurde nicht nur gelacht sondern auch sehr viel diskutiert, und mein Vater (Protestant!) sagte: „Das ist der einzige Pfarrer, dem ich zu 100 Prozent glaube, was er sagt!“

Er schätzte Pater Benedikt sehr und ging auch sonntags mit zur Heiligen Messe!

Seit den 60er Jahren blieben er und unsere Familie in Verbindung, er gehörte dazu!

Zu Weihnachten und zum Geburtstag gab es Kalender und Bildband über Geschichtliches oder Kunst, woran er sehr grosses Interesse und Freude hatte.

In den letzten Jahren (bis Corona) fuhr meine Cousine mit mir nach Zwettl, um „BENE“ zu



besuchen, und er hatte zu unserer Freude immer noch seinen Händedruck wie ein Schraubstock und war altersentsprechend immer noch recht gut beisammen. Pater Benedikt war nicht nur ein tiefgläubiger Mensch, sondern dazu sehr belesen, grossherzig, tolerant, gütig und absolut bescheiden was seine eigene Person anbelangte.

In Zwettl ist er angekommen, dort wollte er immer sein, und es ist schön und richtig, dass er dort seine letzte Ruhe gefunden hat.

Mit guten Gedanken und sehr herzlichen Grüßen aus Berlin!
Evelyn Hensel, geb. Brauer



Wir kannten Pater Benedikt schon seit unserer Kindheit bzw. Jugend.

Er war für uns immer ein treuer Begleiter in religiösen Belangen. Angefangen bei der Erstkommunion und Firmung, später als Jugendseelsorger, dann bei unserer Hochzeit und Taufe bzw. Firmung unserer Kinder.

Wir unternahmen mit ihm religiöse Reisen, Wallfahrten und Glaubenskurse. Erwähnenswert ist der Glaubenskurs in Rocca di Papa in Rom, die Wallfahrten nach Lourdes und Medjugorje, eine Reise nach Israel samt Jordanien. Er begleitete uns auch viele Jahre in einer Familienrunde, wo wir beteten und sangen, und religiöse und auch weltliche Themen zur Sprache kamen.

All diese Aktivitäten sind in bleibender Erinnerung an einen engagierten Priester, wie es Bene nun einmal war.

Er war für uns eine Zistersdorfer Institution, die fehlte, nachdem er in das Stift Zwettl übersiedelte. Wir hielten trotzdem noch laufend Kontakt mit ihm, sei es bei einem Besuch im Stift oder wenn er nach Zistersdorf kam.

Nun ist Pater Benedikt nicht mehr unter uns, er hat sein ewiges Ziel erreicht. Danke für alles, Bene. Wir werden dich nicht vergessen. Ruhe in Frieden.



Elisabeth und Franz Birsak

Meine Pilgerreisen mit P. Benedikt

Rocca di Papa

Auf Empfehlung von meinem Kollegen Dr. Manfred Ganneshofer, der damals schon in Rocca war und ganz begeistert davon war, bin ich mit P. Benedikt und einer Gruppe Zistersdorfer im September 1981 zu den Glaubenskursen nach Rocca di Papa gefahren, bei Castel Gandolfo in den Albaner Bergen südlich von Rom.

Vormittags waren Kurse, Gespräche und Vorträge, nachmittags dann Besichtigungen in Rom.



Wie mich Karl Steiner um einen Beitrag gebeten hatte, habe ich erst in Wikipedia nachgeschaut: „Bewegung für eine bessere Welt“ sollte die Einbindung der Laien in die Pfarrarbeit bringen, ein Laienapostolat.

In dieser Woche in Rocca ist eine Familienrunde entstanden mit drei Firmelternpaaren und mir als Single. Im Dezember 1981 war dann das monatliche Treffen bei mir mit einer Hausmesse und Hausweihe.

Im Februar 1982 war ich mit P. Benedikt und mehreren Priestern aus dem Weinviertel und einer



Gruppe Zistersdorfer im Heiligen Land. Wir haben alle Orte besucht, die man aus dem Leben Jesu kennt und dort die tägliche Messe gefeiert. Wir haben Jerusalem im Schnee erlebt und sind 2 Tage später im Toten Meer geschwommen, wir haben über Dattelpalmen gestaunt und über reife Erdbeeren am Markt in Jaffa. Wir sind mit einem Schiff am See Genesareth gefahren und waren am Ufer des Jordan.

Nach Jahren, wie ich dann selbst eine Familie hatte und mehr berufliche Arbeit, war dann keine Zeit mehr für die regelmäßigen Treffen mit der Familienrunde.

Rückblickend hat P. Benedikt das Programm von Rocca gelebt, die Menschen mit der Kirche, mit der Pfarre zu verbinden.

Hermine Schönauer

Mitten unter den Menschen - auch in Eichhorn

Von den Fersen über den Ballen zu den Zehen und zurück, ein ständiges Abrollen, vor und zurück. Die Finger ineinander verschränkt, einander knetend. Vor ihm auf dem Ambo Papier, meist kariert, dicht beschrieben, handschriftlich. Aus einem Schulheft gelöst. Umblättern, ohne dabei in die Notizen zu sehen. Er sprach frei, den Blick hinter den dicken Brillengläsern den Menschen zugewandt und doch nicht einzelne fixierend – doch mehr dem Himmel entgegen? Trotzdem schien er immer genau zu wissen, an welcher Stelle er in seinem Text gerade war. Wie sonst hätte er den rechten Zeitpunkt fürs Umblättern gewusst. Die Predigten von Pater Benedikt. Nicht nur den rechten Zeitpunkt fürs Umblättern, auch den fürs Aufhören hat er gekannt. Nie zu lang. Oder war es der Inhalt, der sie kurzweilig machte? In guter Tradition der Nachfolge dessen, der ihn berufen hatte, oft Geschichten, Gleichnisse – jenseits theologischer Abhandlungen, lebensnah. Anregungen, wie der christliche Glaube im Jetzt und Heute lebbar sein kann. Für jeden und jede. Einladungen.

Und vor der Messe und danach? Wer bis dahin noch etwas verschlafen war, wurde spätestens beim Eintreffen von Pater Benedikt in der Sakristei geweckt. Seine sprichwörtliche Handschlagqualität war legendär. Standfest musste man schon sein bei den Begrüßungen: ein herzlicher Schlag auf das Schulterblatt, ein Nehmen im Nacken inklusive kräftigen Durchschüttelns. – Nach der Messe: eine Selbstverständlichkeit, die Kirche durch das Kirchentor zu verlassen. Dort, wo die Menschen sind. Auch wenn er gleich weiter musste, ein paar Minuten Zeit hat er sich immer für die Eichhornfrauen und Eichhornherren genommen. Er sah sich als Teil der Gemeinschaft und diese Gemeinschaft als wesentlichen Teil der Kirche: Die Übertragung von Aufgaben an Laien



(Tischmütter, Firmeltern) und die explizite Einbindung von Mädchen und Frauen in die Gottesdienste zeugen davon, dass er jenseits aller Abgehobenheit mitten in dem Leben zu unserer Zeit stand, in das er geschickt worden war. Auch aus Eichhorn hat er in den 1990er Jahren mit Gabriele Pausch und Kerstin Andre zwei Frauen zu Kommunionsspenderinnen ausbilden lassen und sie auch eingesetzt. Ob bei öffentlichen kirchlichen Anlässen oder bei privaten Feiern – der Menschenfreund Pater Benedikt war auch in Eichhorn präsent.

Kerstin Andre-Bättig

Kapelleneinweihung und Visitation 1978

Große Freude herrschte in Windisch Baumgarten als wir eine neue Kapelle bekamen. Die ganze Ortsbevölkerung trug dazu bei, mit Arbeitsstunden und finanzieller Unterstützung, auch von ehemaligen Windisch Baumgartnern, die weggezogen waren, dem Denkmalamt wurden wir unterstützt. Alles andere wurde von der Stadtgemeinde finanziert. Auf dem Bild zu sehen, P. Benedikt, Kardinal Dr. Franz König und Pfarrer von Maustrenk Dechant P. Hubert Braschke, sowie Kaplan P. Ägid Traxler, der bei uns die Hl. Messen an den Dienstagen feierte. Bei den Umbauarbeiten wurde in der Toreinfahrt von Fam. Schuldmayer die Messen abgehalten.



P. Benedikt war nicht nur Stadtpfarrer, Seelsorger, und Geistlicher. Er war stets bemüht auch in den Katastralgemeinden dafür zu sorgen, dass nicht nur das Seelenheil der Gläubigen, sondern auch die Gebäude wie die Kapellen in Ordnung waren. Er hatte ein offenes Ohr für jeden in der Großgemeinde und versuchte stets bei den Christen den Glauben zu festigen. Um Kinder, Jugendliche, Jungfamilien und alle in der Pfarre bemühte er sich, reiste nach Rocca di Papa, um sich mit den Menschen die Interesse hatten, im Glauben weiterzubilden - Stichwort: „Bewegung für eine bessere Welt“. Er war ein Priester, den jeder ins Herz geschlossen hat. Danke. Möge der Herr ihm dies alles lohnen!

Käthe Schuldmayer

Meine Erinnerungen an Pater Benedikt

Herr Pfarrer P. Benedikt Amon begleitete mich mein ganzes Leben lang in Freud und Leid. Schon als ich ein kleines Kind war, ging Pater Benedikt in unserem Elternhaus in Windisch Baumgarten aus und ein. Mein Großonkel P. Clemens Matthias Schneider war ein Ordensbruder im Stift Zwettl – dadurch entstand diese wunderbare, lebenslange Verbindung zwischen uns und unserer ganzen Familie.

Bei allen wichtigen Lebenssituationen war Pater Benedikt immer für mich da – als Priester und als Freund:

- Er war mein Religionslehrer und begleitete mich zu Erstkommunion und Firmung.
- Die gemeinsame Glaubenswoche 1981 in Rocca di Papa prägte mich sehr, sie prägt mein Glaubensleben bis heute.
- Hochzeit 1983: P. Benedikt traute Rudi und mich in der Kapelle in Wd. Baumgarten

Nach meiner Hochzeit zog ich nach Niedersulz – die Pfarre Zistersdorf zu verlassen war nicht leicht, es war schmerzlich für mich. P. Benedikt besuchte mich auch in Niedersulz zu jedem Geburtstag und wir blieben in Freundschaft verbunden.

Als P. Benedikt die Pfarre Zistersdorf verließ und ins Stift Zwettl zurückkehrte, besuchte ich ihn dort sehr oft.

Auch bei den Hochzeiten meiner Kinder im Jahr 2011 und 2019 war Pater Benedikt da und hielt die Trauungsmesse. Er kam extra aus Zwettl angereist bzw. wurde chauffiert als er es aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr selbst schaffte. Somit wurde dieses besondere Band auch an meine Kinder und Schwiegerkinder weitergegeben.

Zu seinem 65. Priesterjubiläum im Juni 2022 bekam ich eine persönliche Einladung. Es berührte mich sehr, dass ich nun bei diesem für ihn so besonderen Tag dabei sein durfte.

Unsere Verbindung bestand bis zum Schluss – am 24.11.2023 besuchten meine Freundin Marena und ich P. Benedikt im Pflegeheim Elisabeth in St. Pölten. Wir verabschiedeten uns mit Beten und Singen: hielten seine Hand zum Gesang von „Wahre Freundschaft“ – das war ein sehr bewegender, berührender Abschied. Ein Abschied im Glauben an die Auferstehung!



P. Benedikt schenkte mir einmal eine Karte mit dem von ihm selbstgeschriebenen Spruch darauf: Diese Worte geben mir nach wie vor Trost und Hoffnung, dass die Verbindung mit Gott mir auch in

***„In der Welt ist's trübe,
leuchten müssen wir,
du in deiner Ecke, ich in meiner hier!“***

schweren Zeiten Kraft geben möge und vor allem bemühe ich mich auch „mein Leuchten“, meine Freude am Leben – so wie es P. Benedikt uns allen immer vorgelebt hat – an andere weiterzugeben!

Renate Maier-Schneider

In lieber Erinnerung an unseren Pater Benedikt

Wenn wir uns an unseren lieben „Bene“ denken, erinnern wir uns an seine Lebensfreude – er war bestimmt, aber herzlich. Immer mit ganz viel Strahlen in seinen Augen begegnete er seinen Mitmenschen. In besonders lebhafter Erinnerung sind uns die rhythmischen Abendmessen, in denen miteinander gesungen und gebetet wurde. Schwungvolle Musik und Lebensfreude erfüllten die ganze Kirche. Diese besonderen Abende wurden auch regelmäßig von uns Pfarrgemeinderäten organisiert. Dazu zählte auch das Bewirten der Gäste. Es gab Kaffee und Kuchen, Bro-



te und Getränke. Und wenn sich dann die Feier & das Beisammensein zu Ende neigten und wir alles wieder aufgeräumt hatten, ließen wir den geselligen Abend noch in kleinster Runde ausklingen. In tiefer Dankbarkeit und liebevoller Erinnerung denken wir heute noch so gern daran zurück.

Elfriede und Roland Soos

Hi. Messe zum 90iger

Am 27. Jänner 2024 hatte P. Benedikt seinen 90. Geburtstag. Ganz in seinem Sinn haben wir dieses Fest mit einer rhythmischen Messe im Gedenken an ihn gefeiert.

Mag. Gabriele Sailer hat diese Messe musikalisch mit dem Kirchenchor Zistersdorf und mit Musikern gestaltet, die auch schon die rhythmischen Messen mit P. Benedikt begleitet haben. Mit Pfarrvikar Leszek Bednarczyk haben Prälat Matthias Roch und Dechant Ryszard Maliga konzelebriert. Auch Diakon Ing. Karl Hinnerth feierte mit.

Diese Hi. Messe führte Menschen aus der weiteren Umgebung wieder einmal zusammen



- und weckte besondere Erinnerung an die Glaubenskurse in Rom und Assisi und viele andere Begegnungen mit P. Benedikt.

Die Pfarrgemeinderäte luden im Anschluss zum traditionellen Pfarrcafé in den Pfarrsaal, wo weitere Erinnerungen ausgetauscht wurden.

Die Firma Rasch präsentierte anlässlich des Bibelsonntags eine Bibelausstellung.

Vielen Dank allen, die zum Gelingen dieser Feier beigetragen haben und allen, die gekommen sind um für P. Benedikt zu beten um zu feiern.





Pfarrkalender

(Änderungen vorbehalten, siehe Aushang an der Pfarrkirche bzw. www.pfarre-zistersdorf.at)

Samstag	24.2.2024	Nach der Hl. Messe	Fastensuppenessen im Pfarrhof
Samstag	2.3.2024	14.00-18.00	Einkehrtag im Pfarrhof
Sonntag	3.3.2024	18.00	Kreuzwegandacht von der Kolpingsfamilie und den Firmlingen gestaltet - Pfarrkirche
1- 4. Fastensonntag:		8.15 9.30 14.00 18.00	Hl. Messe - Eichhorn Hl. Messe - Pfarrkirche Kreuzwegandacht - Eichhorn Kreuzwegandacht - Pfarrkirche
5. Fastensonntag	17.3.2024	8.30 14.00	Hubertusmesse - K9 (keine Hl. Messe in der Pfarrkirche) Dekanatskreuzweg in Jedenspeigen
Palmsonntag	24.3.2024	8.00 9.30	Segnung der Palmzweige, anschl. Hl. Messe - Eichhorn Segnung der Palmzweige und Umzug anschl. Hl. Messe - Pfarrkirche
Gründonnerstag	28.3.2024	19.30	Hl. Messe - Abendmahlfeier - Kirchenchor Zistersdorf - Pfarrkirche anschl. Anbetung
Karfreitag	29.3.2024	15.00 19.30	Andacht zur Todesstunde - Pfarrkirche und Eichhorn Feier vom Leiden und Sterben des Herren - Pfarrkirche
Karsamstag	30.3.2024	8.00 - 17.00 19.30	Anbetung beim Hl. Grab Osternachtsfeier - Pfarrkirche
Ostersonntag	31.3.2024	8.15 9.30	Hl. Messe, Kirchenchor Eichhorn - Eichhorn Hochamt, Kirchenchor Zistersdorf - Pfarrkirche
Ostermontag	1.4.2024	8.15 9.30	Hl. Messe - Eichhorn Hl. Messe - Pfarrkirche
Samstag, 6.4.2024, Sonntag, 7.4.2024,	13.4.2024, 14.4.2024	9.00-14.00 9.00 -12.00	<i>Pfarrflohmarkt</i>
Mittwoch	1.5.2024	18.00	1. Maiandacht - Maria Moos - Kirchenchor Zistersdorf
Freitag	3.5.2024	18.00	Maiandacht - Maria Moos - von der Kolpingsfamilie und den Firmlingen gestaltet
Donnerstag - Christi Himmelfahrt	9.5.2024	10.00	Erstkommunion - Treffpunkt bei der Pfarrkirche, Umzug nach Maria Moos